

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 2. Juli 2025 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 138 Vers 6. Der hebräische Text besteht nur aus acht Worten, und diese Knappheit macht das Übersetzen zu einer anspruchsvollen Aufgabe. Die Lutherbibel formuliert so:

*Der HERR ist hoch und sieht auf den Niedrigen und kennt den Stolzen von ferne.*

Der Vers ist ein Wortspiel mit räumlichen Attributen:

Gott ist - *erhaben*, wohnt in der sehr großer Höhe.

Er sieht - *hinab* auf den, der ganz unten ist, den Niedrigen.

Für die anderen Menschen, die in der Lutherübersetzung die "Stolzen" genannt werden, verwendet die hebräische Bibel das Wort - "*hoch*" - aber nicht so hoch erhaben wie Gott.

Man könnte auch übersetzen: "Die Oberen" - oder aber auch, wie Martin Buber es tut: "die Hochfahrenden".

Und diese wiederum durchschaut Gott "*aus der Entfernung*".

Ich versuche eine Auslegung:

In den Zeiten im Leben, als ich ganz unten war und es mir schlecht ging, schien mir Gott ganz ferne zu sein. Meistens war ich in diesen Zeiten auch so mit Widrigkeiten beschäftigt, dass es mir gar nicht in den Sinn kam, über Gott oder seine Hilfe nachzudenken, obwohl ich sie gerade da am nötigsten brauchte.

Unser Psalmvers aber besteht darauf: Gott sieht dich, wenn du ganz unten bist. Du wirst nicht von Gott allein gelassen, wenn du auf ihn vertraust. Im Gegenteil: Er ist dir nah, auch wenn er gleichzeitig ganz weit weg scheint. Achte darauf, und du wirst die Zeichen erkennen.

So zumindest kann ich es aus eigener Erfahrung bestätigen.

Die "Stolzen" oder "Oberen" oder "Hochfahrenden" durchschaut Gott aus der Entfernung.

Es ist nicht ganz klar, ob damit ganz neutral alle hochgestellten Persönlichkeiten angesprochen sind oder solche, die sowohl hochgestellt sind als auch ihre Macht ausnutzen auf Kosten der Niedrigen, um sie noch weiter zu erniedrigen.

Nicht jeder Mensch, der eine große Verantwortung innehat, missbraucht seine Macht.

Aber die Erfahrung zeigt, dass es ganz schön schwierig ist, aus einer machtvollen

Position heraus den Niedrigen Rechte und Raum zu gewähren, so dass sie sich wieder aufrappeln können und danach nicht mehr so elend und niedrig sind.

Wenn ich mir die derzeitige, politische Lage anschau, springt es mir förmlich ins Auge, dass die Niedrigen eher diejenigen sind, auf die die Bomben geschmissen werden.

Und solche Obere und Stolze, die so etwas mit den Niedrigen tun, die, so heißt es in unserem Losungswort, die durchschaut Gott "von ferne".

Ihre Presseerklärungen, ihre Rechtfertigungen, die angebliche Notwendigkeit ihres Tuns, welche auf allen Medienkanälen und in den sozialen Netzwerken massenhaft verbreitet werden, sind vor Gott nichts als anmaßendes, menschenverachtendes Getöse.

Und auch wenn diese Oberen fromm tun, wenn sie sich gerne in Gottesdiensten oder in der Umgebung von Religions-Hoheiten zeigen - oder gar selbst Geistliche sind, wie zB die iranischen Ajatollahs -, lasst euch nicht täuschen: Von denen ist Gott weit entfernt. Er kann sie nicht ertragen.

Und sie brauchen auch nicht auf seine Hilfe zu hoffen. Ihre Macht kommt woanders her.

Wie immer taucht an dieser Stelle die Frage auf: Warum lässt Gott diesen Machtmissbrauch zu? Warum räumt er nicht auf?

Die Antwort auf diese Frage wird schon im siebten bis neunten Kapitel des ersten Bibelbuches gegeben: Das Problem ist, dass wir Menschen alle aus dem gleichen Holz geschnitzt sind. Wenn Gott die bestehende Oberschicht wegrasieren würde, würden sofort neue Hochfahrende in die Bresche springen, die es noch schlimmer machen wie die alten. Denn wir Menschen sind verdorben von Grund auf. Die einzige, angemessene Radikalmaßnahme, die helfen würde, wäre eine Art Sintflut. Das will ja auch keiner.

Darum begnügt sich der Beter im 138. Psalm damit, fest auf Gott zu vertrauen und zu hoffen, dass seine Gerechtigkeit ihm, dem Schwachen hilft. Er betet:

Gott,

*Wenn ich mitten in der Angst wandle,*

*so erquickst du mich*

*und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde*

*und hilfst mir mit deiner Rechten.*

*Der Herr bringt meine Sache zum guten Ende.*

*Herr, Deine Güte bleibt für immer bestehen.*

*Lass nicht ab von dem, was deine Hände tun.*

Amen